



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs**

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten in der Fasten biß den zweyten nach Pfingsten einschließlic, wie auch Char-Freytag, und Oster-Montag

**Erich, Gabriel**

**Augspurg [u.a.], 1748**

Sechste Predig. In dem Leiden, und Sterben Christi erscheint eine grosse, und Wunder-würckende Krafft, wie auch die Weißheit Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46993)

das Fleisch zum Gehorsam des Geistes bringen, und dasjenige, was dem Leiden Christi abgehret, nemlich durch selbst eigene Hand: Anlegung uns desselben theilhaftig zu machen, ersehen, wie eben dieser Apostel sagt, daß er an sich

thue? auch dieses wollen wir ins künftige an uns wahr machen, unserem für uns so schmerzhaft: bezahlenden Bürgen wollen wir, so viel uns möglich in der Buß nachfolgen.

**A M E N.**



## Auf Char: Freytag

### Sechste Predig.

Prædicamus Christum crucifixum - - Dei virtutem & Dei sapientiam. 1. Cor. 1.

Wir predigen Christum den gecreuzigten: die Krafft Gottes, und die Weisheit Gottes.

### Inhalt.

### Erste Stund.

In dem Leiden, und Sterben Christi erscheinet eine große, und Wunder: würckende Krafft.

**W**ann jemals die Prediger einige Schein: Ursache haben, wegen ihres Amts, und Berufs schamroth zu werden, so haben sie gewiß solche Ursach an dem heutigen Tag, an welchem sie müssen bekant machen die Erniedrigung des

nigen Gottes, woben sie sich rühmen die Abgesandten zu seyn: Sie müssen verkündigen die Unbillden, Schmach, Schimpff, Hohn, und Schwachheit, ja den Tod selber, welchen derjenige Gott gelitten, dessen Ehr, Macht, und Ansehen sie allenthalben ausbreiten,

ten, mit dessen Allmacht sie die Bösen schrecken, mit dessen Reichthümern, und unbegreiflichen Freuden sie die Guten aufmunteren, desselben Unvermögen, Armuth, und Schmerzen müssen die Prediger heut der Welt bekannt machen, und ausrufen. Wie solten sie dann sich nicht schämen, und einiger Massen fürchten, man werde sie der Unwahrheit überweisen? und dennoch sagt der grosse Welt-Prediger, der H. Paulus, ohngeachtet des vielfältigen Schimpffs, und Spotts, ohngeachtet des schmählichen Creuz, Todes schäme ich mich des Exangeliums nicht; und das zwar aus einer Ursach, die uns billig noch mehr, als dieser Ausspruch selbst, in Verwunderung ziehen soll; dann sagt er, ich weiß gewiß, daß ein jeder Glaubiger aus den Schwachheiten, und Tod die Krafft Gottes selbst wird erkennen: Non erubesco Evangelium, seynd seine Worte, virtus enim Dei est omni credenti. *Rom. 1.* Ich schäme mich des Evangelii nicht; dann es ist eine Krafft Gottes zum Heil aller, die da glauben: Ja nicht allein schämet sich der H. Paulus seines verschimpfften, und verhöhten Heylands nicht, sondern er rühmet sich auch dessen, und schähet dieses Leiden für seine gröste Ehre; dann also schreibt er zu den Galatern: Weit seye es von mir, liebe Brüder! daß ich jemals meine Ehr, und Ruhm anderstwo in setzen solte, als in dem Creuz, und Tod Christi meines HErrn: Mihi autem ablit gloriari, seynd die eigentlichen Worte,

nisi in cruce Domini nostri Jesu Christi. *Gal. 6.* So wenig fürchtete sich dieser Lehrer der Heyden, daß ihm das Leiden Christi schimpfflich fallen werde, ja er hielt vielmehr, wie wir gehöret, dafür, daß um sein Predigamt mit Ehren, und Ruhm zu ver treten, kein besseres, und sicherers Mittel wäre, als das Creuz, und Leiden Christi verkündigen, und daß in der That in dem ganzen Evangelio nichts vortrefflicheres, nichts höhers, und einem verständigen Menschen zu überreden nichts bequemerer zu finden, als eben das Anbettens-würdige Geheimnuß des gecreuzigten Gottes; wie dieses der H. Apostel in meinem Vorderspruch gar deutlich zu verstehen giebt, da es, denselben ganz hierher zu setzen, heisset: *Judæi signa petunt, & Græci sapientiam quærunt, nos autem prædicamus Christum crucifixum, Judæis quidem scandalum, gentibus autem stultitiam, ipsis autem vocatis Judæis, atque Græcis Christum Dei virtutem, & Dei sapientiam. 1. Cor. 1.* Die Juden forderen Zeichen, und die Griechen suchen Weisheit, wir aber predigen den gecreuzigten Christum, den Juden zwar eine Aergernuß, den Heyden aber eine Thorheit, aber den Beruffenen, sowohl den Juden, als den Griechen predigen wir Christum die Krafft Gottes, und die Weisheit Gottes: die ungläubigen Juden verlangten, daß man ihnen allerhand Wunderwerke zeige, und die nachwitzigen Griechen suchen Weisheit, und

und Wißnschafft, sie wollen nicht an-  
derst, als unter diesen Bedingnissen  
glauben; aber ich, sagt der Apostel,  
um sie beydersits zu überzeugen, pre-  
dige ihnen nichts, als Christum den  
gecreuzigten, weil dieses zugleich das  
größte Wunderwerk der Krafft, und  
vortrefflichste Meisterstück der Weis-  
heit Gottes ist: Christum crucifi-  
xum, Dei virtutem, & Dei sapien-  
tiam. So laßt uns dann, andächtig-  
ge Zuhörer! heut bey diesen hohen  
Gedanken des heiligen Pauli von dem  
Leiden Christi aufhalten, laßt uns  
nicht so sehr den Tod unsers Heylands  
mit mitleidigen Thränen beweinen, als

dessen Geheimnuß zu unserer Aufere-  
bauung entdecken. Schon oft wer-  
det ihr das Leiden Christi gehört ha-  
ben so wehmüthig vorstellen, daß euch  
das Herz davon erweicht worden,  
aber vielleicht ist es nur ein unfrucht-  
bares, und bald vorüber gehendes  
Mitleiden gewesen, so ihr empfunden,  
gar keine Aenderung ist davon in eue-  
ren Sitten, und Lebens-Art bewür-  
cket worden, dahingegen ist heut mein  
Abscheu, eueren Verstand zu überres-  
den, und in selbigem einen festen Grund  
zu legen, worauf sich ins künftige eue-  
re Andacht, und Gottes-Furcht steif-  
en möge.

### Vortrag.

Mit einem Wort: Ohne euch weiter an einem solchen Tag, an welchem  
man nichts überflüssiges reden soll, aufzuhalten, ihr habt bishero gemeint, der  
Tod unsers Heylands sey ein Zeichen seiner Schwachheit gewesen, ich aber will  
beweisen, daß in selbigem seine erstaunlichste Krafft in allerhand Wunderwer-  
cken am scheinbarsten hervorleuchte; die heydnische Welt haltet dafür, das  
Leiden Christi sey eine Thorheit, ich aber hingegen zeige, es sey die größte  
Weisheit Gottes hierinn zu erkennen; und hieraus sehet ihr schon, daß, wei-  
ten ich zwey Stunden zu sagen habe, ich es nicht bey einer Red werde bewen-  
den lassen, sondern derselben zwey vor die Hand nehme: Die erste, in wels-  
cher ich beweise, daß das Leiden Christi eine Anzeige der Göttlichen Wunder-  
Krafft sey, fange ich in Gottes Namen an.

Prædicamus Christum crucifixum - - Dei virtutem &  
Dei sapientiam. 1. Cor. 1.

Wir predigen Christum den gecreuzigten, = = die Krafft  
Gottes, und die Weisheit Gottes.

**G**ott ist dann Christus wahrer Gott schmählichsten Tods, der jemalen ei-  
gestorben, und zwar des aller- nem Menschen hat können angethan  
werden?

werden? so hat dann derjenige, der alles, was lebt, beselelet, und ernähret, sein Leben an dem Creuz ausgesreckt gelassen? Ja andächtige Zuhörer! der ist gestorben, aber in dem Sterben, und in der Schwachheit selbst hat er recht gezeigt, daß er der allgebietende Gott sey: Er ist gestorben, aber Göttlich, oder besser zu reden, weil Gott nicht sterben kan, er ist gestorben, als ein Mensch, der zugleich Gott ist; dann wem kan es anders als Gott allein zustehen, über zukünftige Dinge mit völliger Gewalt verordnen, und befehlen? wer anders, als Gott allein, kan von einer Sache, die an dem freyen Willen vieler Menschen hangt, sagen, dieß wird, und soll sich so, und auf keine andere Art zu tragen? Gott allein stehet es zu; der kan die Nieren, und Herzen der Menschen ergründen, also daß er besser wisse, was für geheime Rathschläge zu innerst in dem Herzen ausgebrütet werden, als solches der Mensch selber erkennet. Nun aber so hat ja Christus der Herr in seinem Leiden, und Sterben alle diese Göttlichen Proben auf das vortrefflichste gezeiget, dann wann man ihn auch lang vor seinem Leiden, eh und bevor die Juden noch die geringsten Gedancken hatten, ihn ums Leben zu bringen, wann man ihn schon dazumal von seinem Leiden reden hörte, so solte man meinen, er rede von einer Sache, die schon geschehen, und erzehle davon die Geschichte, weil er genau alle Umstände

anzeiget, und hätte man ihn unter den Peinigern, und Henckers-Knechten gesehen, so solte man ja schier gesagt haben, daß dieselbige nicht so sehr das Urtheil Pilati, als seine eigene Propheceyungen vollziehen: dann höret, was er seinen Jüngern für eine Red auf dem Weg halte, schauet, sagt er, wir gehen gen Jerusalem, und alles, was von des Menschen Sohn geschrieben stehet, wird erfüllet werden; der nemlich, den ihr hier sehet, und der mit euch redet, wird den Heyden überantwortet werden, man wird ihn verschimpffen, verspotten, und verhöhnen; man wird ihm ins Angesicht speyen, und an das Creuz schlagen, er wird aber am dritten Tag wieder auferstehen; alles dieses sagt er so umständlich vor, als sähe er es würcklich vor Augen.

Wahr ist es zwar, daß es auch schon etliche hundert Jahr vorher durch die Propheten vorge sagt, denen es Gott aus sonderbaren Gnaden offenbahret hatte, damit sich die Welt desto weniger daran ärgeren möchte, deswegen mußte, wie der Heil. Chrysoctomus mercket! Isaias schier wie ein Evangelist, der es mit Augen gesehen, das erst über viele hundert Jahr zu erfüllende Leiden Christi beschreiben, um nemlich der gantzen Welt zu zeigen, daß sich nichts in dem, was unser Heyland für uns ausstehen würde, zufälliger Weis, und von ohngefehr würde zutragen; und wer will es laugnen, daß in einer solchen Prophecey- und Wahrsagung nicht etwas

etwas Göttliches verborgen sey? wer kan in Abred stehen, daß es nicht ein grosses Wunderwerck sey, leiden und sterben in solchen Umständen, die so lang vorher der Welt bekannt gemacht seynd? aber da Christus alles dieses von sich selbst gesagt zu seyn, nicht allein mit Worten, sondern auch mit den Wercken bekräftiget, da zeigt sich ja gewiß etwas mehr Göttliches, und grösserer Verwunderung würdiges: Ich bin es, sagte er zu seinen Jüngern, ich bin der Mann der Schmerzen, von welchem Isaias redet, ich bin es, an welchem alle Propheceyungen von so unerhörten Formanten jetzt gleich sollen erfüllet werden; was denen Propheten im Geist, das soll euch im Leib von und an mir gezeigt werden, ich sage es euch jetzt vorher, damit ihr euch gleich hernach nicht störet, noch ärgert. Wie gesagt, also geschehen, bis auf den geringsten Buchstaben ist alles erfüllet: gemäß dem, was vorgesagt, haben ihn die Juden an Plaz, daß sie ihn selber nach ihrem Gesäß richten sollen, dem Pilatus als einem Heyden übergeliefert, die Kriegs-Knechte haben gegen alle Form der Gerechtigkeit das Urthel überschritten, sie seynd so un menschlich mit ihm umgangen, daß sie ihm ins Angesicht gespien, und geschlagen; ja der geringste Umstand des Preisses, wofür der Herr verkauft, wozu dieß Geld angewendet, die Theilung der Kleider, das darüber geworfene Loß: die Gall, wozu man ihn geträncket, und was

dergleichen vorher gesagte Kleinigkeiten mehr seynd, seynd ja alle so genau erfüllet, als wann die Schrift die Regel, und Richtschnur gewesen wäre, wornach sich des Herrn Peiniger gerichtet, oder als hätte er gelitten, um alle solche Propheceyungen zu rechtfertigen: ut adimplerentur scripturæ: damit die Schrift erfüllet würde, sagt *Matthæus 26*. Ut impleretur sermo, quem dixerat: damit das Wort Jesu erfüllet würde, so er geredet hatte, sagt *Joannes 14*. Ist das aber nicht Wunderwercks genug? ist das nicht ein klares Zeichen der Christo beywohnenden Gottheit?

Eben dasselbige verstehet sich auch von den Offenbahrunge[n] der geheimsten Herzens Gedanken, welche Christus in seinem Leiden an anderen entdeckt hat: Er sagt es nemlich seinen Apostelen ins Gesicht, daß er von einem unter ihnen werde verrathen werden, und Judas gedachte würcklich daran, verriethe ihn auch nachmahls; er sagte dem Petrus vor, daß er ihn verlaugnen würde, und wie hoch und theuer er auch immer dagegen betheurete, so verlaugnet er ihn doch; er sagt ihm aber auch, er werde von diesem schändlichen Fall wieder aufstehen, und seine Brüder im Glauben bevestigen, und solches geschah auch. Der Magdalena sagt er: die ganze Welt werde ihre Freygebigkeit in Ausschüttung des Balsams rühmen, und alle Menschen, die das Evangelium hören, loben sie.

Der

Der Stadt Jerusalem sagt er ihren Umsturz, und Untergang vor, und Jerusalem ist von den Römern verstorret. Solche Wissenschaft aber zukünftiger Dingen, und der allerverborgensten Geheimnissen von sich selber, und nicht wie die Propheten von einem andern wissen, ist das nicht ein scheinbares Miracul? ist das nicht eine Wissenschaft Gottes? ein Mensch, der in, und mit solchen Wunderwerken stirbt, hat der nicht alle Kraft, und Gewalt Gottes selbst? *Christum crucifixum DEI virtutem: Christum predigen wir den gekreuzigten die Kraft Gottes.*

Doch dieses alles ist vielleicht euerem Bedüncken nach zu lang, und weit vor dem Tod Christi hergegangen, ihr möchtet lieber Wunderwerk in dem Leiden, und Tod selber sehen, um zu zeigen, daß an dem gekreuzigten Heyland, wie Paulus sagt, die Kraft, und Macht Gottes erscheine. Schon recht! auch dessen bin ich zufrieden; doch will ich keine Meldung thun, wie viel Wunderwerk geschehen, daß er nicht vor Schmerzen gestorben, eh er an das Kreuz kommen, auch wie er selbst durch ein Wunderwerk verschieden, massen das Band seiner Seele mit dem Leib durch einen so sanften Tod ohne einiges Recken, Krümmen, oder andere Sterb-Geberden aufgelöset worden, obschon das Herz noch gesund, und in bester Blüthe der Jahren sich befand. Dieses, und dergleichen zu geschweigen, schauet nur diesen eingestrichelten Gott

an dem Creuze hangen, schauet ihr mit dem Tod ringen, und in die letzten Züge greiffen, und schauet auch zugleich die größte Miraculen, und Wunderwerke, welche jemals die Welt gesehen, dann wie schwach, und sterbend er auch immer ist, so hat er doch noch so viel Stärke, daß er die Erde erschütteret, und den Vorhang des Tempels zerreisset; wie schwach, und unvernünftig er immer scheint, so verfinstert er doch noch die Sonn, eröffnet die Gräber, und erwecket die Todten; lauter Miraculen, und Wunderwerke, wovon die Kriegs-Leuthe, und Peiniger selbst also getroffen, daß sie rund heraus bekennen, es sey dieser Mensch, der also sterbe, mehr als ein Mensch, und wahrhaftig *GOTT*: *Vilo terræ motu, & his, quæ fiebant, timuerunt valde dicentes, verè filius Dei erat iste. Matth. 27.* Der Hauptmann samt denen, die bey ihm waren, und *Jesus* bewachten, da sie das Erdbeben sahen, und was sich sonst zutrug, fürchteten sie sich sehr, und sprachen: dieser ist wahrhaftig *GOTT*; Der zeigt in seinem Sterben selbst mehr Kraft, und Herrlichkeit, als er in dem Leben gethan.

Ein Miracul nur allein geschehe ich, daß er in seinem Hinscheiden nicht gewürcket habe: Er hat sich nemlich nicht von dem Creuz abgelöset, und sich selbst von dem Tod gerettet, wie doch seine Feinde von ihm verlangeten, mit der Versicherung, daß sie alsdann an ihn glauben wolten: *Si Rex Israel est,*

est, descendat nunc de cruce, & credimus ei. *Matth. 27.* Ist er der König Israels, so steige er jetzt vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben: Ja er mußte wegen Mangel dieses Wunderwercks die schimpffliche Verhöhnung hören: *Alios salvos fecit, se ipsum non potest salvum facere:* Er hat andern geholffen, und kan ihm selbst nicht helfen. Warum aber hat er dieses Wunderwerck nicht würcken wollen? Die Ursach ist leicht zu ermessen, sagt der H. Augustinus, dann dieses einzige Wunderwerck hätte alle übrige zu Schanden gemacht, und hätte das vornehmste Werck verhindert, welches Christus vorhatte zu vollziehen, und wohin alle andere Wunderwerck zieleiten, nemlich das Werck der Erlösung des menschlichen Geschlechts, welches an dem Kreuz solte vollzogen werden; ja wer weiß, wann schon der Herr durch ein augenscheinliches Wunderwerck ganz frisch, und gesund vom Kreuz wäre herunter gestiegen, ob nicht die von Neid, und Haß ganz verblendeten Feinde Christi eben wenig hieran würden geglaubt haben, als sie bey der Auferstehung Lazari gethan? dann da sie es nicht laugnen konten, daß Lazarus gestorben, und schon übel in dem Grab gerochen, dannoch wieder zum Leben auferstanden, so haben sie doch an Platz, daß sie deswegen an Christum hätten glauben sollen, denselben nur verfolgt, und ums Leben zu bringen gesucht. Wer kan sich dann einbilden, daß so heillose Leuthe mehr

würden geglaubt haben, wann der Herr noch lebendig von dem Kreuz sich abgelöset hätte? Jedoch wann man auch dieses ein wenig genauer untersuchen will, so wird man finden, daß, indem der Herr dieses Miracul nicht gewürcket, er eben durch diese Unterlassung ein grosses Wunderwerck habe sehen lassen; dann in solchen Umständen, in welchen wir Christum betrachten, sich nicht retten, da er es doch mit leichter Mühe kan, das ist ja über alles zu bewunderen. Die Sanftmuth, mit welcher er sich fangen, und binden läßt, von eben denselben, welche er gleich vorher mit zwey Wörtern hatte zu Boden geworffen, das Stillschweigen vor den Richteren, und sonderlich dem Pilatus, welcher nur Gelegenheit suchte, ihn wieder auf freyen Fuß zu stellen, der Verweis, welchen Petrus wegen gezückten Schwerds bekommt, mit der Anzeige, daß ihm etliche Legionen Engelen zu Dienst stehen, wann er sie verlange, die Verachtung des Herodis, dessen Schutz er sich so leicht hätte erwerben können, die Gelassenheit, und Herzens-Ruh, mit welcher er alle Unbillen, ohne die geringste Rache zu nehmen, oder zu verlangen, verfochet hat, dieses alles, sage ich, und desgleichen wäre das nicht in einem Menschen, der sich so leicht hätte aus der Feinde Händen los winden können, ein größeres Wunderwerck, und Miracul, als wann er sich würcklich frey gemacht hätte? Sehe man dero wegen den Tod Christi an, von was  
Seit



Seit man immer will, man wird finden, daß er dem HErrn nicht zur Schwachheit, und Ohnmacht könne ausgelegt werden, sondern daß vielmehr seine Göttliche Kraft, und oberschwächte Macht daraus erscheine, und folglich hat der heilige Paulus gar recht gesagt: daß wir uns der Verkündigung des Todes, und Leidens Christi nicht allein nicht zu schämen, sondern vielmehr als eines der größten Wunderwerken, und Beweisthums seiner Herrlichkeit zu rühmen haben.

Und das zwar um desto mehr, weil die Schmach, und Verachtung des schimpflichsten Todes den gecreuzigten HErrn zu solcher Ehr, und Ansehen bey den Menschen erhoben hat, daß dieselben Gott selbst keine größere Ehrerbietbarkeit beweisen können, als die sie gegen den ans Creutz gehetzten HErrn bezeugen, massen zu seinem bloßen Namen, und in Ansehung seines Creuzes auch die höchsten Häupter der Welt sich biegen, und ihre Unterthänigkeit beweisen: *Humiliavit semet ipsum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis, propter quod & Deus exaltavit illum, ut in nomine JESU omne genua flectatur, cœlestium, terrestrium, & infernorum. Philipp. 2.* Er hat sich selbst erniedriget, und ist gehorsam worden bis zum Tod, ja bis zum Tod des Creuzes, dar um ihn auch Gott erhöht hat, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, auf daß

R. P. Erich zweyter Theil.

im Namen JESU sich biegen sollen alle Knie deren, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden seynd! Und dieses dörfte der H. Paulus schreiben zu einer Zeit, da alles schiene dagegen zu streiten, daß diese Propheceyung könnte erfüllet werden, zu einer Zeit, da nach allem Ansehen der menschlichen Vernunft man diese Wahrsagung hätte sollen für eine aberwitzige Phantasie halten, zu einer solchen Zeit, da der Heil. volle Namen Christi gelästert, da er mit Feuer, und Schwert verfolgt wurde; und darnoch, wie es der Apostel vorge sagt, so ist geschehen; dasjenige, was damals für die Christen ein Glaubens-Articul ware, das ist gleichfalls uns belangend nicht mehr, weil wir es mit Augen sehen, daß es erfüllet werde. Wir bedörffen unseren Verstand zum Dienst des Glaubens, was diesen Punct angehet, nicht mehr gefangen zu nehmen, gestalten, wann wir wollen, wir die Zeugen seyn können, daß die größten Monarchen und Mächten dieser Welt dem gecreuzigten HErrn die Knie biegen, wir müssen gestehen, daß dasjenige, was wir zu Zeiten Pauli würden für einen Traum gehalten haben, anjeko so wahr seye, daß sich nicht mehr daran zweiffeln läßt.

Nun aber andächtige Zuhörer! ein Mensch, dessen Creuz von dem schmähligen Nicht-Platz, wie der H. Augustinus sagt, auf die Cronen der Kayser, und Königen versetzt ist, *à loco infami suppliciorum ad fron-*

tes

tes imperatorum, ein Mensch, der ohne andere Hülf, ohne Wehr, und Waffen, allein durch die Krafft seines Creuges, und Tods die Abgötterey überwunden; über den Aberglauben obgesieget, die Götzen-Bilder, und derselben Dienst zerstöret, die ganze Welt unter sein Gefaß gebracht hat, ein Mensch, welcher, wie die Kirch singet, allda anfangt zu herrschen, und regieren, allwo andere aufhören zu leben, nemlich am Stamm des Creuges: Regnavit à ligno Deus, und welches mehr wunderenswerth ist, ein Mensch, welcher Zeit Lebens alles dieses so ausdrücklich vorgefagt, daß er nemlich, wann er von der Erden wurde erhöhet seyn, alles an sich ziehen wolle, wodurch er, wie der Evangelist *Joannes 12.* bezeuget, die Erhöhung am Creuz verstunde, ein solcher Mensch, sage ich, hat der nicht das größte Wunderwerck, in sei, Tod bewiesen? hat der nicht genug dadurch gezeiget, daß er mehr als ein Mensch, und folglich wahrer Gott sey, da er durch sein Creuz ihm so viele Anbether zuwege gebracht? bleibt es also un widersprechlich wahr: *Christum crucifixum dei virtutem*, daß in dem Tod, und Creuz Christi die Krafft, Herrlichkeit, und Macht Gottes erscheine, und das größte Wunderwerck daraus hervor leuchte.

O dann hartnäckige, verstockte, halsstarrige Pharisäer, und Schriftgelehrte! die ihr alle diese Göttliche Krafft, und wunderbarliche Wirkungen des Tods Christi gesehen,

und doch in euerem Unglauben geblieben, das ist ja kaum zu begreifen, wie es möglich gewesen; aber ist es nicht noch unbegreiflicher, was sich mit uns zuträgt? auch wir sehen würcklich das größte Miracul, und Wunderwerck des Tods Christi vor Augen, ein beständiges, immerwährendes Wunderwerck, ich will sagen, den Sieg, und wunderbarliche *Victory* des Creuges Christi, als wodurch die Welt überwunden, und theils von dem Judenthum, theils von der abgöttischen Heidenschafft zu der Christlichen Religion bekehret ist, und do, obschon wir uns auch zu diesem Glauben bekennen, wie schwach ist nicht bey uns derselbige: Wann er recht eiferig und lebendig wäre, so müste er sich ja besser in den Wercken zeigen, wir müsten einen Herrn, der um unsertwillen gleichsam alle Kräfte seiner Göttlichen Allmacht angewendet, der uns auf so Wundervolle Weis erlöset, den müsten wir ja in besseren Ehren halten, wir müsten alle Kräfte anspannen, um uns danckbar zu erzeigen: der uns durch den theuren Werth seines Bluts erkauffet, dessen Gebott müsten wir ja bis auf das geringste Punctlein beobachten; aber hat sich wohl Danckbarkeit, und Gehorsam! ich dürffte es nicht sagen, wann nicht der Heil. Paulus sich selber der Wörter gebrauchte; daß man den Herrn durch die Sünden auf das neue creuzige. Das ist nemlich die Danckbarkeit, daß, so viel an uns ist, wir den schmah-

Schmählichen Kreuzes-Tod Christi wieder erneuern: das ist der Gehorsam, daß wir das eine Gebott über das andere übertreten; laßt uns diesem zum wenigsten an dem heutigen Wunder- und Gnaden-vollen Tag ein End machen.

O getreuester Heyland! du hast in deinem Sterben so viel Miracul, und Wunderwerke gewürcket, du mußt noch eins zum Beschluß, und gleichsam zur Cron aller anderen, noch eins anheut beweisen, nemlich eine rechtschaffene Bekehr- und Besserung unser allen; du hast in deinem Tod die Felsen zerspaltet, die Gräber geöffnet, und den Vorhang des Tempels zerrissen, zerspalte doch durch dein Kreuz, und Tod unsere Herzen, welche vielleicht harter als die Felsen, eröffne unsere Gewissen, welche vielleicht bishero vester, als die Gräber verschlossen, und das Sünden-Naß auch in der Beicht nicht haben wollen von sich geben, zerreiße unser sündiges Fleisch durch die wohlverdiente Strengigkeit der Buß: und warum solten wir dieß nicht hoffen, daß er uns also bekehren werde, indem er ja die Urheber seines Todes, und Henckers-Knechte selbst bekehret hat; wann wird er uns bekehren, wann es nicht geschieht an diesem grossen Tag, an welchem sein Blut für unser Heil so häufig fließet? es ist zwar wahr, so lang wir Sünder seynd, so lang wir mit würcklicher Neigung der Sünd ankleben, so lang seynd wir Verfolger Christi, ja auch, wie ich aus dem

Apostel Paulo gesagt, die Kreuziger, und Hencker Christi; so oft wir böser Versuchung unterliegen, und Platz geben, da schlagen wir gleichsam die Nägel durch seine Hand, und Fuß, aber das Blut dieses HErrn hat die Krafft, daß es auch die Bosheit deren, die es vergiessen, abwasche: Christi sanguis sic fulus est, ut ipsam peccatum potuerit delere, quo fulus est, sagt der Heil. Augustinus: Das Blut Christi ist so kräftig, und dergestalt vergossen, daß es auch die Sünd selbst, wodurch es vergossen wurde, hat auslöschen können: Hierinn hat sich recht die Göttliche Krafft der Erlösung Christi sehen lassen, daß er aus seinen Feinden, und Henckers-Knechten, Auserwählte, aus seinen Verfolgeren, Heilige gemacht hat. Wie grosse Sünder wir dann auch immer seynd, wie grosse Hoffnung haben wir nicht in sein Leiden, und Tod zu setzen? nähert euch dann hinzu zu dem Gnaden-Thron des Kreuzes, aber nähert euch hinzu mit zerknirschem, und demüthigen Herzen; euere, als verlornere Söhnen, Wiederkehr nach einem so langen Abwich, und Umschweiffen, euere ernstschaffte Buß, und Besserung nach so vieler Ausgelassenheit, und Aergernuß. laßt das Miracul, und Wunderwerk seyn, welches die wunderthätige Krafft des Todes Christi bey uns würcket; gehet doch nicht weniger zerknirschet, und bekehret zu dieser Kirchen hinaus, als der Hauptmann, und die Soldaten von dem

dem Calvary-Berg gangen, so schliesen wir die erste Red mit Nutzen, in welcher wir gesehen, daß der Tod Christi keine ärgerens-würdige Schwachheit, sondern vielmehr eine Kraft,

und Wunderwerken-volle Stärke gewesen: also ist noch übrig, daß ich zeige, daß es auch ein Werk der höchsten Weisheit sey.

Prædicamus Christum crucifixum - - Dei virtutem, & Dei sapientiam. 1. Cor. 1.

Wir predigen Christum den gecreuzigten = = die Kraft Gottes, und die Weisheit Gottes.

## Zwente Stund.

In dem Leiden, und Sterben Christi erscheint die Weisheit Gottes.

**S**ie gerecht, wie heilig, wie unsträfflich auch immer die allerweisesten Rathschläge, und Anordnung Gottes seyn mögen, so darff sich doch der Mensch aus angeborener Unwissenheit, aus Fürwitz, und Hofart erfrechen, dieselbigen nicht allein zu untersuchen, sondern auch wohl gar zu beschnarchen, und nach seiner kleinhirnigen Einbildung bald so, bald anderst auszulegen: Ja zuweilen Leuthe, welche, wann es viel ist, eben lesen, und etliche Buchstaben schreiben können, meinen, es geschehe ihnen unrecht, wann sie nicht ganz und zumal von dem Heil. Geist erfüllet, und eben sowohl, als die Apostelen, aus gemeinen ohnstudierten Leuthe aller-schrift-kündige Doctoren, und Lehrere würden, und abgeben kön-

ten, daher es dann nicht fehlen kan, daß nicht die heilige Schrift, und die darinn beschriebene Werke Gottes bald auf diesen, bald auf jenen Leist gezogen, bald links, bald rechts verstanden werden; wann dann auch die Halsstarrigkeit hinzu kommt, daß man denjenigen, welchen GOTT in solchen Sachen zum Richter gestellet hat, nicht hören will, so können nichts als Spalt, und Trennungen daraus wachsen: Ja die Vermessenheit solcher aberwitzige Klüglingen steigt wohl so hoch, daß sie sich gar an den Wercken Gottes ärgeren, und dieselbe als lerbästerlichst durchziehen dörfen, als wä sie nicht genug nach der Weis- und Klugheit abgemessen, und das zwar auch solche Werke, in welchen der allerhöchste, und barmherzigste GOTT

Gott die größte Kennzeichen der Liebe, und die Völle seiner Gnaden der Welt bewiesen hat, wie dieses der H. Gregorius mit jenen vortrefflichen Worten beklaget *Hom. 6. in Evang.* *Inde homo adversus salvatorem scandalum sumpsit, unde magis debitor esse debuit: Eben daher hat der Mensch eine Aergernuß gegen seinen Heyland genommen, wodurch er ihm am meisten zur Dankbarkeit verbunden wurde.* Dergleichen abscheulichen Irrthümer einer ist, in welchen der Erk-Keher Marcion gefallen, da er aus unzeitigem Eifer für die Ehr des Sohns Gottes nicht glauben wolte, daß er wahrhaftig an dem Stamm des Creuzes gelitten, vielweniger, daß er eigentlich daran gestorben, als wann das Creuz, und der Tod viel zu schimpfflich für Gottes Sohn wären, ein Irrthum, welchen Tertullianus mit aller Macht seiner Wohlredenheit, und allerhand Waffen der bündigsten Gründen be-

stritten hat, ein Irrthum, welcher, ohngeachtet das Christenthum nun also bestätigt ist, dennoch auch zu diesen Zeiten sich wohl bey einigen anmelden, und den Menschen auf die Gedancken bringen darff, ob es nicht Gott dem Allmächtigen unanständig, und seiner Weisheit zuwider sey, einen so schmähhlichen Tod leiden? Aber *prædicamus Christum crucifixum,* sagt der H. *Paulus,* *gentibus stultitiam;* wir predigen den gecreuzigten Herrn, welchen die Heyden zwar, und frey-sinnigen Welt-Kinder für eine Thorheit halten, aber weit gethelet, dann denen Beruffenen, und Ausgewählten ist das Creuz Christi das höchste Geheimnuß der Göttlichen Weisheit. Laßt uns jetzt sehen, wer von beyden Recht habe, der Apostel, oder die Heyden, der Heil. Paulus, welchem es von Gott selbst offenbahret, oder die Liebhaber dieser Welt, welche allein nach dem Fleisch, und eusserlichen Schein urtheilen.

## Vortrag.

Laßt uns sehen, ob in diesem Geheimnuß etwas verborgen, welches der gesunden Vernunft, und Weisheit zuwider lauffe; ich hoffe, ihr werdet zu leicht gestehen, wie schimpfflich, und thorecht der Tod Christi auch immer einet, daß er dennoch ein ausgemachtes Meister-Stück der allerhöchsten Weisheit sey, welches ich jetzt zu beweisen anfang:

Christum crucifixum, Dei sapientiam. *1. Cor. 1.*  
Christum den gecreuzigten die Weisheit.

Warum ware es wohl zu thun in dem grossen Geheimnuß des Tods Christi, wovon wir jetzt die Jahr-Gedächtnuß halten? wo zielte ein so Schmerz- und Schimpff-volles Leiden hinaus? um zwey gleiche nothwendige, und gleich-beschwerliche Sachen ware es zu thun, nemlich dem durch die Sünd erzürnten Gottmuste genug, und Abtrag geschehen, und zweyten, der ganz verdorbene, und der Seel nach so übel zugerichtete Mensch musste wieder verbessert, und zurecht gebracht werden. Das waren die zwey Stück, welche von dem vom Himmel gesandten Botschaffter, und Friedens-Mittler zwischē Gott und den Menschen ausgerichtet werden mussten. Nun frage ich aber, ob diese beyden Stücke zu erlangen, auch Gott in seinem unendlich-weisen Rath wohl hätte ein besseres, und kräftigeres Mittel anwenden können? oder ob auch wir mit aller unser eingebildeten Vernunft, und Klugheit wohl ein Mittel ausfindig machen können, wodurch, will nicht sagen, besser, sondern gleich gut, und sicher das vorgesteckte Ziel erreicht würde? Gott dem Allerhöchsten musste genug gethan werden, und konte aber kein anderer, als der zugleich Gott wäre, wie dieses die Vernunft lehret, dann ein Mensch musste es seyn, weil der Mensch der Beleidiger ware, Gott musste es seyn, damit zwischen dem Genugthuuer, und dem Beleidigten sich eine Gleichheit fände. Nun dann, was hat dieser vermenschte Gott gethan? ja was hat er nicht gethan, um

unsere Schulden zu bezahlen? wie klug ist die Sache nicht eingerichtet, mit was Sorgfalt hat er nicht gesucht, die Genugthuung, welche Gott sein himmlischer Vatter erwarten konte, zu erfüllen? wie genau, und weislich ist hier nicht alles beobachtet worden? der Mensch ware seiner Armseelig- und Nichtigkeit vergessend so kühn gewesen, daß er wolte mit Gott auf gleichem Thron sitzen; kaum hörte er das: Eritis sicut Dii. Gen. 3. ihr werdet seyn wie die Götter: da ware kein Göttliches Gebott mehr fähig, ihn in den Schrancken zu halten; dahingegen sagt Christus unser Versöhner. Ich bin nicht allein Gott gleich, sondern auch einer Natur und Wesens mit Gott, aber ich vergesse meiner angeborenen Hochheit, ich erniedrige mich bis unter die Füß der Menschen, ich werde derselben Spott, und Hohn, ja ein Wurm der Erden, und geringer als ein Mensch: Ego autem sum vermis, & non homo. Psal. 27. Ich aber bin ein Wurm, und kein Mensch: Können wir wohl eine bessere Genugthuung erfinden? der Mensch hatte gegen Gott sich auflehnd, das Joch des Gehorsams von sich geworffen, dem Befehl seines Herrn übertreten, und ich, sagt der eingeleistete Gott, wie ungebunden, und frey ich von mir selber bin, will ich mich in die allerschmerzhafteste Unterthänigkeit begeben, ich will gehorsamen bis zu dem Tod des Creuzes: Factus obediens usque ad mortem, mortem autem Crucis. Philipp. 2. Er ist ge  
horo

horsam worden bis zum Tod; ja bis zu dem Tod des Creuzes: Nicht allein will ich Gott meinem himmlischen Vatter gehorsamen, sondern auch den Menschen, ja auch den böshafftesten, grausamsten Menschen, dergleichen meine Verfolger seynd. Der Mensch hatte durch ein verdammliches Naschen, da er die verbottene Frucht verkostet, seinen Sinnen eine unzulässige Lust verstatet, ich hingegen, sagt Christus der Herr, da ich alle Luste und Ergötzlichkeit dieser Welt genießen könnte, will mich derselben freywillig entschlagen, und seyn ein Mann der Schmerzen, ein Muster der Buß, und ein zum blutigsten Opfer gewidmetes Lamm. Ist das nicht ein Anbetenswürdige, und aller Weisheit volle Manier, den erzürnten Gott wieder zu besänftigen, und für die Unbilligen Abtrag zu thun?

Sehet aber, was für, und wie viele Schätze der Weisheit hierin noch verborgen, zu deren Erkenntnuß wir ohne einen so schmählichen Tod Christi nicht würden gekommen seyn; es entdeckt uns nemlich dieser Tod erst recht, was Gott, was die Sünd, und was wir selber seyen. Drey Stück, wohin alle Weisheit muß gerichtet werden, die uns aber keiner besser als das Creuz Christi lehret. Was ist dann Gott? es ist ein so unbegreiflich hohes Wesen, und vortrefflicher Herr, daß für seine Ehr, und Glory, ein Mensch, der zugleich Gott wäre, sich hat verdemüthigen, und sterben müssen, also unterrichtet uns das Creuz in der Gottes-Gelehrts- und Weisheit, alles

übrige, was ich entweder lerne aus den Creaturen, und Geschöpfen, oder wie die Schulen und Lehrer sagen, oder was ich in den Schrifften finde, entdeckt mir bey weitem nicht so klar, was Gott ist, als mir dieses das Creuz Christi saget: der Calvari-Berg ist mir die beste Schul, das Creuz ist in selbiger der Lehr-Meister, der zeigt mir handgreifflich die unermessene Majestät Gottes, dessen Ehr erfordert, daß ihm ein Mensch, der zugleich Gott ist, geopfert werde. Nicht minder aber lehret auch der getreueste Heyland von seiner Creuzes-Cangel, was für ein Haß, und versuchenswürdiges Ubel die Sünd sey, eine ebenfalls hohe, und nützliche Weisheit, die Erkenntnuß nemlich, daß die Sünd ein solches Ubel sey, welches abzustellen, es nothwendig ware, daß Gott selbst allen Fluch, und Elend über sich nahme: Factus pro nobis maledictum. Galat. 3. Er ist für uns zum Fluch worden: Ich konte es sonst nicht begreifen, wie uns doch die Sünd könnte so viel Jammer, und Elend, so viel Plagen, und Strafen über den Hals ziehen, ja es hätte sonst schier einer die lästerliche Kühnheit haben können; Gott einer tyrannischen Unbarmherzigkeit zu bestrafen, weil er nicht wegen einer Sünd dem Menschen die entsetzliche Ewigkeit der Peinen zubereitet hat, aber diese und dergleichen Unwissenheit rührete daher, weil man den am Creuz sterbenden Gott nicht recht betrachtete hatte: Der Tod dieses Herrn lehret uns klar genug, daß der Sünd nicht zu viel geschehe,

schehe, wann sie an einem Menschen mit ewiger Pein belegt wird; Si in viridi ligno hoc faciunt, in arido quid fiet? *Luc. 23.* Thut man dieses dem grünen Holz, was wird dann am durren geschehen? Wann der Sohn, und der Unschuldige also gestrafft wird, wie wird es dem Sclaven, und dem Schuldigen ergehen? ich verwundere mich jetzt gar nicht mehr über das scharffe Verfahren Gottes, wann er über die Sünd Rach nimmt.

Endlich lerne ich auch aus dem Schmach-vollen Tod meines Erlösers, wie schätzbar der Mensch, und sein Heil seye, jenes ewige Heil nemlich, welches dem Sohn Gottes das Leben gekostet, und welches er so hoch geschätzet, daß er dafür gehalten, er gebe nicht zu viel, kauffe es nicht zu theuer, und seye nicht verschwenderisch, wann er sich selbst dafür aufopferte. Seynd das nicht grosse Weisheiten, und vortreffliche Wissenschaften, die uns das Creuz Christi lehret? ich achtete meine Seel, und Seligkeit nichts, vernachlässigte dieselbige, stellte sie allenthalben auf die Spitze, und wagte sie in die größte Gefahr: Wegen eines schlechten Gewinnst, um einen Schatten der Ehr, um einen Augenblick der Wohlust vertauschte, und verscherzte ich sie: aber trette herbey, rufft mir die Stim des vergossenen Göttlichen Bluts, trette herbey, rufft der am Creuz hangend: Heyland, und lerne aus dem, was ich leide, wie viel deine Seel werth sey. Du liebst, und schäzest dich zwar selbst, aber nicht, wie du soltest, be-

trachte dich in mir, da wirst du lernen, wer du seyst, und wie viel du geltest; von mir must du den Werth deiner Vortrefflichkeit nehmen, dann ich bin dein Preis, und die Seligkeit, worauf du so oft in allerhand Gelegenheiten verziehen hast, ist nicht geringer, als ich selbst, weil ich mich dafür dargebe. Also redet uns allen die ewige Weisheit von dem Creuz ins Herz, und hieraus allein könnte ich ja mit dem heiligen Paulo schliessen: *Christum crucifixum Dei sapientiam*: Daß Christus der gecreuzigte ein Geheimnuß der allerhöchsten Weisheit sey; dann wie der Heil. Chryostomus sagt, ein Geheimnuß, welches mir so vortreffliche Lehr-Sätze einflößet, ein Geheimnuß, welches mich die Sünd verabscheuen, und meine Seel hochachten lehret, ein solches Geheimnuß mag ich ansehen, von was für Seit ich will, es ist nothwendig für mich ein Geheimnuß aller Weisheit, und Wissenschaft; solche Wahrheiten können aus keiner unreinen Psäke des Irrthums, sondern müssen nothwendig aus der klaren Quell Göttlicher Weisheit herfließen: darum verwundere sich keiner, wann er den heiligen Paulum, welcher vor anderen die Weisheit aus dem Creuz Christi gezogen, wenn er den sagen höret: daß er nichts anders wissen wolle als Christum den gecreuzigten: *Non enim iudicavi, me scire aliquid inter vos, nisi Iesum Christum, & hunc crucifixum. 1. Cor. 2.* Dann hierinn fand er gleichsam einen kurzen Begriff aller Weisheit, theils wie wir schon



gehört haben, theils wie wir hören, und sehen werden, wann wir bedencken wollen, wie Christus das zweyte Stück, welches ihm, als einem vom Himmel gesandten Friedens-Mittler oblag, vollzogen habe:

Dieses Stück, wie ich zu Anfang dieser zweyten Rede gesagt, bestunde in dem, daß der durch die Sünd verdorbene Mensch wieder verbessert würde; es ware nemlich der Mensch in grosse Unordnung, und Verwirrung kommen, welche, wie der geliebte Jünger Christi Joannes merckt, aus dreyen bössen Wurzeln erwachsen war, nemlich aus Begierlichkeit der Augen, Begierlichkeit des Fleisches, und Hoffart des Lebens, oder deutlicher gesagt, aus unersättlichem Geiz, und Begierd zu zeitlichen Gütern, aus der unmässigen Lieb zu den sinnlichen Lüsten des Leibes, und aus dem eiferigen Streben nach Ehren, und Würden. Nun ware es zu thun, um uns Menschen von diesen drey gefährlichen Kranckheiten zu befreyn, und gesund zu machen; so schauet dann die Mittel, welche uns der Sohn Gottes vom Himmel mitgebracht, die er uns auch von dem Creutz zureicht, und darbietet. Die Entblößung aller Sachen zeigt er uns, daer ganz nackend an dem Creutz hanget, als ein Mittel gegen den Geiz; die erstaunens-würdige Verdemüthigung bis zur Schmach des Galgens gegen den Ehren-Stachel; die Zerfleisch- und Zerfegung des allerreinsten jungfräulichen Leibs gegen die Hitze des Fleisches, und alle sinnliche Gemächlichkeit, welche uns

R. P. Erich zweyter Theil.

verführen, und verleiten kan: Lauter unfehlbare, und sichere Mittel, lauter Mittel, welche, wann wir sie gebrauchen, uns gewiß heilen, und gesund machen: dann wann wir die Wahrheit gestehen wollen, so können wir es ja nicht laugnen, daß alle, die sich dieser Mittel gebraucht haben, augenscheinlich genesen seyen. Gestehen müssen wir ja, daß das Geheimnuß des Creuzes alle Unordnungen unsers Lebens aus der Wurzel heile, und bessere, massen das hohe Geheimnuß des Creuzes Christi durchaus widerstrebt allen eueren Ungerechtigkeiten, die ihr übet, aller Rach, und Haß, die ihr im Busen traget, aller Unzucht, und Unlauterkeit, womit ihr euch besudelt, und mit einem Wort allem demjenigen, was der gesunden Vernunft zuwider ist. Was folget aber hier anders aus, als daß das Geheimnuß dieses Creuzes eine solche Weisheit, und so hohe Schul sey, in welcher Gott selbst der Lehrmeister ist? dasjenige aber, welches unsere Begierden in dem Saum haltet, welches unseren Neigungen die Schranken setzet, unsere Hoffart der Demuth erinnert, unsere eigene sinnliche Liebe aus dem Herzen reißt, und hingegen die Göttliche wieder hinein pflanket, kan das was anders, als eine Würckung der allerhöchsten, alles in guter Ordnung erhaltenden Weisheit seyn? O gütiger GOTT! wann alle Menschen auf einmal einwürden, und sich unter einander verbünden, nach dem Exempel, und Vorbild ihres gecreuzigten Erlösers zu leben,

Aaa aa

ben,

ben, was würde es nicht für eine Vernunft- und Weisheit-volle Lebens-Art auf der Welt geben? was für eine Eingezogenheit, und Leutseligkeit würde man nicht finden bey den Höheren? was für eine Demuth, und Unterthänigkeit bey den niederen Stands-Personen? die Reichen würden ihre Güter nicht misbrauchen, die Armen würden sich über ihren Mangel nicht beklagen, man könnte alle Zank- und Gerichts-Stuben zuschliessen, alle Kercker, und Gefängnissen abschaffen; so unordentlich, und unvernünftig jetzt mancher lebt, so klug, weis und verständig würde er sich aufführen.

Aber es gedunckt vielleicht einen, daß zwar kein Zweifel hieran sey, daß das Creuz und Tod Christi ein so hohes Geheimnuß der Weisheit sey, worans wir alle genug zu lernen haben, jedoch schiene es in etwa der verständigen Manier zu handeln zuwider zu seyn, daß Christus alles dieses in dem Werck selbst habe zeigen wollen, genug wäre es ja gewesen, wann er uns hievon die Lehr hätte vorgeschrieben; was wäre es nothwendig, da er nichts verbroschen hatte, selbst also zu leiden? ein guter Arzt schreibet dem Patienten gedeyliche Mittel vor, und läßt sie ihn gebrauchen, er würde aber ja nicht klug genug handeln, wann er selbst, da er gesund ist, alles vorgeschriebene nehmen, und gebrauchen wolte; warum hat dann Christus der allergefundeste, und unschuldigste die herben, und bitteren Pillen, so er uns vorgeschrieben, auch selber verschlucken wollen? hierauf antwortet der H. Augustinus,

und sagt: daß auch dieses die allerweisse Manier zu handeln von unserm himmlischen Seelen-Arzt sey, dann weil die uns vorgeschriebenen Mittel unserer verderbten Natur gar zu beschwerlich, ja auch wohl schädlich schienen, so mußte er, um uns selbige bezubringen, selben vorgehen, und allen Lebens-Strengigkeiten durch sein Exempel ihre Bitterkeit benehmen: Wer hätte es sonst wagen dürfen, den Menschen zu bereden, daß in Creuz, und Leiden die höchste Glückseligkeit bestünde? daß aus der Verachtung wahre Ehren, aus der Demuth die Hochheit, und aus der Armuth die Reichthümer erwachsen? man hätte ja dieses nicht geglaubet, man hätte sich solcher Sachen nicht angenommen, wann nicht der eingefleischte Sohn Gottes solches alles vorher verkostet hätte; erforderte es also die höchste Weisheit, um die Diener zur Nachfolg zu ziehen, daß der Herr voraus gieng: *Christum crucifixum DEI Sapientiam: Christus der gecreuzigte ist die Weisheit Gottes.*

Sehet dann, ob nicht dieses alles so unwiedertreibliche Wahrheiten, und Weisheiten seyen, welche fähig genug, unseren Verstand, und Vernunft nicht allein zu überzeugen, sondern auch an jenem Tag des Gerichts zu beschämen? aber was sage ich von jenem Tag des Gerichts? dieses Gericht, in welchem unsere Vernunft ihrer Fehler überwiesen, und deswegen zu Schanden wird, ist ja schon würcklich angefangen, dann von seinem Tod an hat sich der Welt-Heyland schon in Possession,

und

und Besitz gestellet, die Welt zu richten, das Creuz ist der erste Richter. Stuhl gewesen, auf welchem er das Urtheil des Lebens, oder Tods über die Menschen gesprochen, zweiffelt vielleicht einer hieran, der höre dieses Richters der Lebendigen, und Todten eigene Wort: Nunc iudicium est mundi. *Joan. 12.* Jetzt ist das Gericht der Welt: Daß aber auch das Creuz der Thron dieses Richters, oder vielmehr die Richtschnur, und Regul selbst des Gerichts seyn werde, erhellet genug aus dem, daß am End der Welt das Creuz, woran der Herr gehangen, in der Luft als ein Maß-Stab, wornach jedermann wird untersucht werden, sich werde sehen lassen: Tunc parebit signum filii hominis. *Matth. 24.* Alsdann wird das Zeichen des Menschen Sohns erscheinen: Aber so wahr als dieses alles ist, so erschreckend und entsetzlich ist es für einen der Welt, und dem Fleisch ergebenden Menschen: O großer Gott! werde ich dann nach diesem Creuz gerichtet werden? nach diesem Creuz, welches meinen Gemüths-Neigungen so zuwider ist? nach diesem Creuz, welches ich allein dem Schein nach in Ehren gehalten, in der That aber verabscheuet, und gehasset habe? werde ich mit diesem Creuz gleichsam confrontieret, und dagegen gestellet werden? parebit signum filii hominis: Sollen alle, die mit dieser Regul, oder Maß-Stab der Göttlichen Weißheit nicht überein kommen, und keine Gleichheit damit haben, sollen die verworffen werden? ach so bin ich ja schon gerichtet, und

zum Feuer verurtheilet; dann was kan ich wohl für Gleichheit in mir finden zwischen diesem Creuz, und meiner Ausgelassenheit? zwischen diesem Creuz, und meiner thorechten Eitelkeit? zwischen diesem, und meiner Sinnlichkeit? O gütiger Gott! soll ich dann verdammt werden durch deine größte Wohlthat? durch das Zeichen meines Heils? O das sey weit von mir! vielmehr werde ich mich bemühen, die hohe Weisheit, so in dem Creuz verborgen ist, recht zu begreifen, und zu lernen; ich werde mich unterstehen, daß dieses Zeichen meiner Erlösung zum Schmuck meiner ewigen Cron im Himmel gereiche. Laß andere Creuz-siehende Menschen als eine Thorheit verachten, wann man dem Creuz-tragenden, und daran gestorbenen Heyland sich beflisset nachzufolgen, wer will sich daran stören? auch der Job wurde in seiner Gedult, der David in seiner Andacht, und beyde zwar von ihren Eheweibern verhöhnet, und verspottet: Lache, und spotte derohalber wer immer will, ich, nachdem ich die in dem Creuz Christi verborgene Weisheit der Ehr Gottes, der Abscheulichkeit meiner Sünd, des grossen Werths meiner Seelen, und andere mir sonst unbekante Lehr-Stück erkenne, will nicht allein das Creuz, so mir Gott auferlegt, liebreichst umarmen, sondern auch, um meinem theuersten Heyland desto ähnlicher zu werden, mich selbst zuweilen ihm zu Liebe mit einigem Ungemach beladen, und ein freywilliges Creuz tragen. Amen.

A a a g z

Auf